

Zwiesel: Redaktion: ☎ 0 99 22/84 75 21  
 Fax: 84 75 42, E-Mail: red.zwiesel@pnp.de  
 Geschäftsstelle/Anzeigen: ☎ 8 47 50 – Fax: 84 75 41  
 Öffnungszeiten: Mo. bis Do. 8–17 Uhr, Fr. 8–15 Uhr

## 18-Jähriger fällt mehrfach als Verkehrsrowdy auf

**Zwiesel.** Erhebliche Zweifel an der nötigen Reife zum Steuern eines Autos hat die Polizei bei einem 18-Jährigen aus Bärndorf. Der Führerschein-Neuling ist den Beamten bereits wiederholt als Verkehrsrowdy aufgefallen, zuletzt am Sonntagnachmittag. Wie die Polizei meldet, war ein Zwiesler mit seinem Pkw von der Böhmerwaldstraße ordnungsgemäß nach links in die Oberzwieselauer Straße abgebogen, als plötzlich der Fahranfänger von rechts mit seinem Wagen heranraste. Der 18-Jährige legte eine Vollbremsung hin und konnte sein Auto unmittelbar vor dem Pkw des Zwieslers zum Stehen bringen. Dann sprang er aus seinem Fahrzeug, riss die Fahrertür des Zwieslers auf und beschimpfte den Mann und dessen im Auto sitzende Familie mit wüsten Ausdrücken. Danach raste der Bärndorfer in Richtung Stadtmitte davon. Die Polizei stellte anhand der 35 Meter langen Bremsspur fest, dass der 18-Jährige bei dem Beinahe-Unfall mindestens 85 km/h gefahren sein musste. Er wird angezeigt, zudem wird die Fahrerlaubnisbehörde verständigt.

## Auch die Gästeführerinnen sagten am Sonntag Danke



**Theresienthal.** Auch die Gästeführerinnen Gisela Pitzke und Marita Haller haben am Zwieseler Dankeschön-Sonntag gedankt, und zwar mit einer Gratis-Führung all jenen, die zum Zustandekommen der Theresienthal-Sonderführung „Königsgläser und Hüttenzangl“ beigetragen hatten. Die Führungsgruppen waren zum Teil durch die Privatgärten der Mieter gegangen, die Firma Gangkofner hatte eigens einen Weg über das Gelände mähen lassen. „Königsgläser und Hüttenzangl“ gehörte zum Rahmenprogramm der Landesausstellung und endete mit dieser. Unser Foto zeigt die Interessierten vor der Theresienthaler „Blebude“ (v. l.): Marita Haller, Wilhelm Vernim, Museumsleiterin Sylvia Süß, Sylvia Weber, Veronika und Rita Schagemann, Heinz Koslitz, Bernhard Schagemann, Anton Süß und Gisela Pitzke. (F.: Haller)

## Jugendlicher Übermut: Kindereinkaufswagen geklaut

**Zwiesel.** Einen Kindereinkaufswagen in Form eines Autos haben zwei Jugendliche am Samstagnachmittag aus dem Edeka-Markt in der Hindenburgstraße mitgehen lassen. Eine Zeugin beobachtete, wie sich einer der 14 bis 15 Jahre alten Burschen in das Wagerl zwängte und sich damit von seinem Kumpel in Richtung Stadtmitte schieben ließ. Der Einkaufswagen hat einen Wert von mindestens 300 Euro. Wer das nicht ganz unauffällige Duo am Samstag gesehen hat, sollte sich bei der Polizei melden. – Ein weiterer Landeieb wurde am Freitag auf frischer Tat ertappt. Ein Kaufhausdetektiv hatte den 27-Jährigen gesehen, wie er eine Spielekonsole im Wert von 169 Euro entwendete wollte.

# Im Trauerwald schließt sich der Kreis des Lebens

Am Sonntag ist der Naturfriedhof eingeweiht worden – Letzte Ruhestätte unter Bäumen oder Felsen

Von Christina Hackl

**Bayer. Eisenstein.** Buntes Herbstlaub fällt von den Bäumen und bedeckt den Boden, Sonnenlicht bahnt sich einen Weg durch Buchen und Fichten und fällt auf moosbedeckte Felsen. Es war sinnigerweise die Natur selbst, die am Sonntagnachmittag für die stimmungsvolle Atmosphäre bei der Einweihung des Trauerwaldes gesorgt hat. Auf dem 2,5 Hektar großen Gelände können Menschen ihre letzte Ruhe inmitten unberührter Natur finden, an den Wurzeln eines Baumes oder im Schatten eines Felsens.

Man muss eine kleine Anhöhe erklimmen, um den Trauerwald, der oberhalb des Eisensteiner Bahnhofs liegt, zu erreichen. Nur ein einfacher Weg führt dorthin, man geht über Wurzeln und Blätter, vorbei an toten Bäumen und jungen Fichten. Kein Zaun begrenzt die Friedhofsfläche, nur kleine Pfosten in der Erde und ein Hinweisschild machen deutlich, dass man sich hier in einem Friedhof bewegt. Trotz der Ursprünglichkeit ist der Ort nicht abgeschieden. Der Blick auf das Dorf und den Arber ist frei.

Bestatter Manuel Kasberger aus Untergriesbach und der ehemalige katholische Pfarrer Anton Aschenbrenner, der jetzt als freier Trauerredner und Lebensberater tätig ist, sind die Initiatoren des Trauerwaldes. Für die Realisierung haben die beiden eine eigene Firma gegründet. „Die Idee der Trauerwälder ist nicht neu, in der Schweiz beispielsweise gibt es sie schon lange“, erklärte Manuel Kasberger. In Bayern seien Bestattungen in der Natur allerdings erst seit einer Gesetzesänderung 2005 möglich. „Damals haben wir uns auf die Suche nach Gemeinden gemacht, wo wir einen solchen Trauerwald verwirklichen können“, erinnerte der junge Bestatter.

Fündig geworden sind die beiden Geschäftspartner in Spiegelau und Bayerisch Eisenstein. Für die beiden Standorte gelten unterschiedliche Konzepte. In Spiegelau sind Bestattungen auf einer parkähnlich gestalteten freien Fläche möglich. „Hier in Eisenstein ist der Friedhof mitten im Wald, in der Wildnis angelegt“, so Kasberger.

Das Grundstück ist im Eigentum der Nationalparkverwaltung. Die Gemeinde hat es gepachtet, die Firma Trauerwald ist der Betreiber. Die Gemeinde wird anteilmäßig an den Einnahmen der Firma Trauerwald beteiligt. Bei der Einweihung bedankte sich Anton Aschen-



Laub bedeckt den toten Baum, der am Boden liegt. An den Wurzeln des lebenden Baumes dahinter ist eine Urne beerdigt, das kleine Namensschild am Stamm erinnert an den Menschen, der hier seine letzte Ruhe gefunden hat. Anton Aschenbrenner (li.), einer der Initiatoren des Trauerwaldes, erklärte bei der Einweihung, dass auch die Grabpflege allein der Natur überlassen bleibe. (Fotos: Hackl)

brenner bei der Gemeindeverwaltung, dem Nationalpark und dem Landratsamt für die Unterstützung.

Pfarrer Roland Böhmüller von der evangelischen Kirche weihte den Friedhof. „Hier können Menschen in der Schöpfung den Schöpfer finden“, sagte er. Der Mensch stehe nicht über der Schöpfung,

er sei nur ein Teil von ihr, genau das könne man in diesem Trauerwald lernen. Dieser Ort gebe den Menschen einen Platz zum Trauern „und vielleicht kann er auch dazu beitragen, dass wir Menschen wieder demütiger werden gegenüber der Schöpfung.“

„Um uns herum ist Leben. Auf der einen Seite können wir

ins Dorf blicken, auf der anderen Seite sehen wir die Natur“, sagte Eisensteins Bürgermeister Thomas Müller. Bereits zu Lebzeiten könnten Menschen in der Natur Ruhe finden und er sei überzeugt, dass die Natur auch den Toten eine würdige letzte Ruhestätte bieten könne. „Ich wünsche mir, dass dieser Trauerwald mit Leben erfüllt wird, mit Menschen, die gerne hierher kommen, um an ihre verstorbenen Angehörigen zu denken“, so Müller.

Stellvertretender Landrat Willi Killing zitierte Siegfried von Vegesack: „Ein Totenbrett mag nennen den Ort, der mir die letzte Ruhe gibt. Kein Zaun und keine Mauer soll mich trennen vom Wald, den ich geliebt. Kein Kreuz soll mich bedrücken, kein Stein mein Grab beschweren. Nur Heidekraut und etwas Moos soll den Hügel schmücken.“

Werden und Vergehen, das sei auch das Thema im Nationalpark, sagte Lukas Laux von der Parkverwaltung. Der Trauerwald am Rande des Parks verdeutliche den unendlichen

Kreislauf von Leben und Tod. Lukas Laux: „Es ist doch ein schöner Gedanke, dass man selbst nach dem Leben dazu beitragen kann, dass im Frühling wieder saftiges Grün aus diesen Buchen sprießt.“

Anton Aschenbrenner erklärte den Gästen der Einweihung auch die Prinzipien des Trauerwaldes. Menschen können sich bereits zu Lebzeiten einen Baum oder einen Felsen aussuchen, unter dem sie einmal begraben werden möchten. Die Grabstelle kann, wie auch bei einem normalen Friedhof, für unterschiedlich lange Zeit gemietet werden. Bestattet werden die menschlichen Überreste ausschließlich in biologisch abbaubaren Urnen. Die Bestattung kann anonym erfolgen, es ist aber auch möglich, ein kleines Schild mit dem Namen des Toten anzubringen. Der Trauerwald steht allen Konfessionen offen. Grabsteine, Grabumfassungen und Grabschmuck im herkömmlichen Sinne gibt es im Trauerwald nicht. Anton Aschenbrenner: „Hier überlassen wir die Grabpflege einzig der Natur.“



An dem kleinen Weg, der durch den Trauerwald führt, weist ein Schild darauf hin, dass man sich hier auf einem Friedhof befindet. Bestatter Manuel Kasberger (re.) hat die Tafel zusammen mit Lukas Laux (li.) vom Nationalpark und Bürgermeister Thomas Müller am Sonntag enthüllt.

# „Zweitwichtigste Buchmesse der Welt“ eröffnet

An der Grundschule dreht sich bis Freitag alles ums Lesen – Vortrag, Ausstellung, Patenaktion

**Zwiesel (rz).** Dass Lesen „das Tor zur Welt“ ist, will die Grundschule bei ihrer Buchwoche verdeutlichen. Am Montagvormittag ist das Projekt mit täglichen Aktionen rund ums Lesen eröffnet worden.

Die Grundschüler hatten sich dazu in der Aula versammelt, wo Rektor Hans Hagl drei Damen besonders willkommen hieß: Ursula Grabmaier, Margit Schachenmayer und Elke Langenfelder als Vertreterinnen der Zwieseler Apotheken – denn diese spendieren im laufenden Schuljahr der Grundschule jeden Monat ein Buch für die Schulbücherei. Dieses Engagement wurde nicht nur von Hans Hagl gewürdigt, sondern mit Riesenapplaus auch von den Schülern.

Ideengeberin für die Buchwoche war Konrektorin Conny Heindl. Sie beförderte die Aktion mit Blick auf die am Sonntagabendende Frankfurter Buchmesse bei ihrer kleinen Ansprache prompt zur „zweitwichtigsten Buchmesse der Welt“. Anlass der



Zusammen mit Rektor Hans Hagl und Konrektorin Conny Heindl begrüßten die Schüler ihre Buchsponsoren von den Apotheken (von rechts Elke Langenfelder, Ursula Grabmaier und Margit Schachenmayer).

Lesewoche sollte eigentlich der Besuch des berühmten Kinderbuch-Autors Paul Maar sein, erzählte Conny Heindl, doch wegen einer schweren Erkrankung musste der Schriftsteller seine Visite auf das kommende Frühjahr verschieben. Weil man aber schon alles vorbereitet hatte, wird die

Buchwoche jetzt auch durchgezogen.

Bereits auf der kleinen Bühne in der Aula künden einige Lesestühle aus Pappe von der Aktion. Acht Kinder aus der 4a haben in ihrer Freizeit unter der Anleitung von Lehrerin Evi Wenig die von Smurfit-Kappa zur Verfügung ge-

stellten Stühle mit Lesemotiven bemalt. Was „live“ bei der Buchwoche geboten ist, davon bekamen gestern die Damen von den Apotheken sowie Claudia Maurer und Christiane Koch vom Elternbeirat eine schöne Kostprobe (der Elternbeirat hatte zuvor die Kinder mit Buchstabenuppe und Gebäck in Buchstabenform versorgt). Im „Leseparadies“ lasen jeweils einige Buben und Mädchen der Klassen 2c und 3c ganz couragiert Szenen aus Kinderbüchern vor und eine Schülergruppe aus der 4b steuerte sogar witzige selbst verfasste Gedicht-Strophen bei. Die Kinder der 1b hatten die Zuhörer mit einem passenden Lied begrüßt. Rektor Hagl betonte bei der kleinen Vorlesestunde nochmals, welche hohe Bedeutung die Grundschule dem Lesen beimisst und dankte den Sponsoren, dem Elternbeirat und Conny Heindl für das Engagement.

Heute wird die Buchwoche mit schulinternen Lesungen fortgesetzt. Die gibt es auch am Mittwoch, außerdem wird da eine



Vorlese-Kostproben für die Gäste gab es von einigen Klassen. Hier die Akteure der 2c, die „Der rote Max“ vorstellten. (Fotos: Schlenz)

Kinderbuchausstellung im Mehrzweckraum eröffnet, die für die Öffentlichkeit zugänglich ist (Mittwoch 15 bis 18.30, Donnerstag 10 bis 18 Uhr). Ebenfalls an alle Interessierten richtet sich der Vortrag von Manfred Schreiner „Lesen – das Tor zur Welt“ morgen um 19 Uhr in der Schule. Am Mittwoch ab 15 Uhr und am Donnerstag ab 13 Uhr gibt es parallel zur Buchausstellung die Aktion „(Vor-)Lesen macht Spaß“ für

Kinder. Dabei lesen Studierende der Fachakademie für Sozialpädagogik aus ihren Lieblingsbüchern vor. Am Donnerstag besuchen die eigens rekrutierten „Lesepaten“ die einzelnen Grundschulklassen und am Freitag gibt es noch eine Autorenlesung mit Christian Fischer. Am Mittwochabend und Donnerstagnachmittag sorgt der Elternbeirat für Bewirtung. Der Erlös daraus fließt der Schulbücherei zu.